



„Partizipation und Demokratie in der Heimerziehung – nicht nur gewollt, sondern auch gekonnt!“

Partizipation von Eltern in den stationären Hilfen zur Erziehung

Plattform Fremdplatzierung

Bern, 29. Januar 2019

Remi Stork

Gliederung

- Demokratische Partizipation von Eltern – was kann das bedeuten?
- Bericht aus einem Modellprojekt
- Gelingensfaktoren und Grenzen der Partizipation von Eltern
- Ausblick: Einrichtungen auf dem Weg

Was bedeutet Demokratie für die Heimerziehung?

- Krise der Demokratie / Postdemokratie
- Demokratische Abstinz der unteren sozialen Klassen
- Reformprozesse im Kinder- und Jugendhilferecht – keine Lobby der Herkunftseltern
- Bundesnetzwerk Eltern und Familien in der Kinder- und Jugendhilfe
- David Tobis „From Pariahs to Partners“ – die Rolle von Elternvereinen bei der Weiterentwicklung der Heimerziehung in New York

Woher kommt aktuell das fachliche Interesse an dem Thema „Partizipation von Eltern“ in der Heimerziehung?

- Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Partizipation von Kindern und Jugendlichen“ kam immer wieder die Frage auf: „Und was ist mit den Eltern?“ (*Eltern als Akteursgruppe und Rechtsträger*)
- In der Elternarbeit zeigt sich immer wieder, dass viele Eltern wenig Selbstvertrauen haben, wenig Stärke mitbringen, wenig Konfliktbereitschaft zeigen. (*Eltern als „schwache“ Lernende – die pädagogische Perspektive*)
- In der Folge der Runden Tische „Heimerziehung der 50er/60er Jahre“ und „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ wurde deutlich, dass Kinder in Institutionen geschützt werden, wenn es starke „Andere“ außerhalb der Institutionen gibt, die Transparenz und Öffnung einfordern. (*Eltern als Schutzpersonen bzw. protektiver Faktor*)

Partizipation – ein „Sammelbegriff“

The word cloud consists of the following terms in German, arranged from top to bottom and left to right:

- Einflussnahme**
- Teilnahme**
- Einfluss Mitverantwortung
- Selbstorganisation
- Koproduzentenschaft
- Mitsprache**
- Beteiligung** (largest word)
- teilhabenlassen
- Mitgestaltung
- Engagement
- Mitbestimmung**
- Teilhabe**

Partizipation – konkretisiert:

Partizipation ist „die freiwillige, aktive Teilnahme, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung von Personen oder Gruppen an Entscheidungen, Planungen oder Aktivitäten.“

Nach: Wolff, Mechthild/ Hartig, Sabine (2013): Gelingende Beteiligung in der Heimerziehung. Ein Werkbuch für Jugendliche und ihre BetreuerInnen. Weinheim: Beltz Juventa. S. 17

ELTERNPARTIZIPATION

(Teilhabe)

- Knüpft an den demokratischen Rechten der Eltern an
- Will einen Ausgleich in asymmetrischen Machtverhältnissen schaffen
- Ist ein Korrektiv in der päd. Arbeit von Organisationen



ELTERNARBEIT

(Förderung / Restabilisierung)

- Knüpft am pädagogischen Auftrag an
- Will Eltern etwas beibringen
- Ist in der Regel an Asymmetrie gebunden

Partizipation basiert auf Rechten – Elternrechte in Bezug auf Heimerziehung (Deutschland)

- **Grundgesetz: Pflege und Erziehung als natürliches Recht der Eltern und ihnen zuvörderst obliegende Pflicht (§ 6, Abs. 2 GG und § 1 Abs. 2 SGB VIII)**
- **Antragsrecht auf Hilfen zur Erziehung (§ 27 SGB VIII)**
- **Beteiligungsrecht bei der Gefährdungseinschätzung nach § 8a**
- **Beteiligungsrecht in der Hilfeplanung (§ 36 SGB VIII)**
- **Wunsch- und Wahlrecht (§ 5 Abs. 1 SGB VIII)**
- **Unterstützungsrecht bei Fremdunterbringung (§ 37 SGB VIII)**
- **Berücksichtigung der elterlichen Grundrichtung in der Erziehung (§ 9 SGB VIII)**
- **Entscheidungsrecht (nur Sorgeberechtigte!) in allen Angelegenheiten von „erheblicher Bedeutung“ (§ 1688 BGB)**
- **Widerspruchsrecht (nur Sorgeberechtigte!) gegenüber der Einrichtung in Angelegenheiten des täglichen Lebens (§§ 1687 und 1688 BGB)**

„Mitbestimmen, mitgestalten: Elternpartizipation in der Heimerziehung“ – ein Modellprojekt

- Forschungs- und Entwicklungsprojekt der FH Münster (Martin Gies, Peter Hansbauer, Marina Kriener, Nicole Knuth, Remi Stork) und der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe von 2014-2016
- Qualitative leitfadengestützte Interviews mit 15 Eltern
- Vier Wochenenden zur Projektentwicklung mit Eltern und Fachkräften
- Projektentwicklung und -durchführung mit neun Einrichtungen

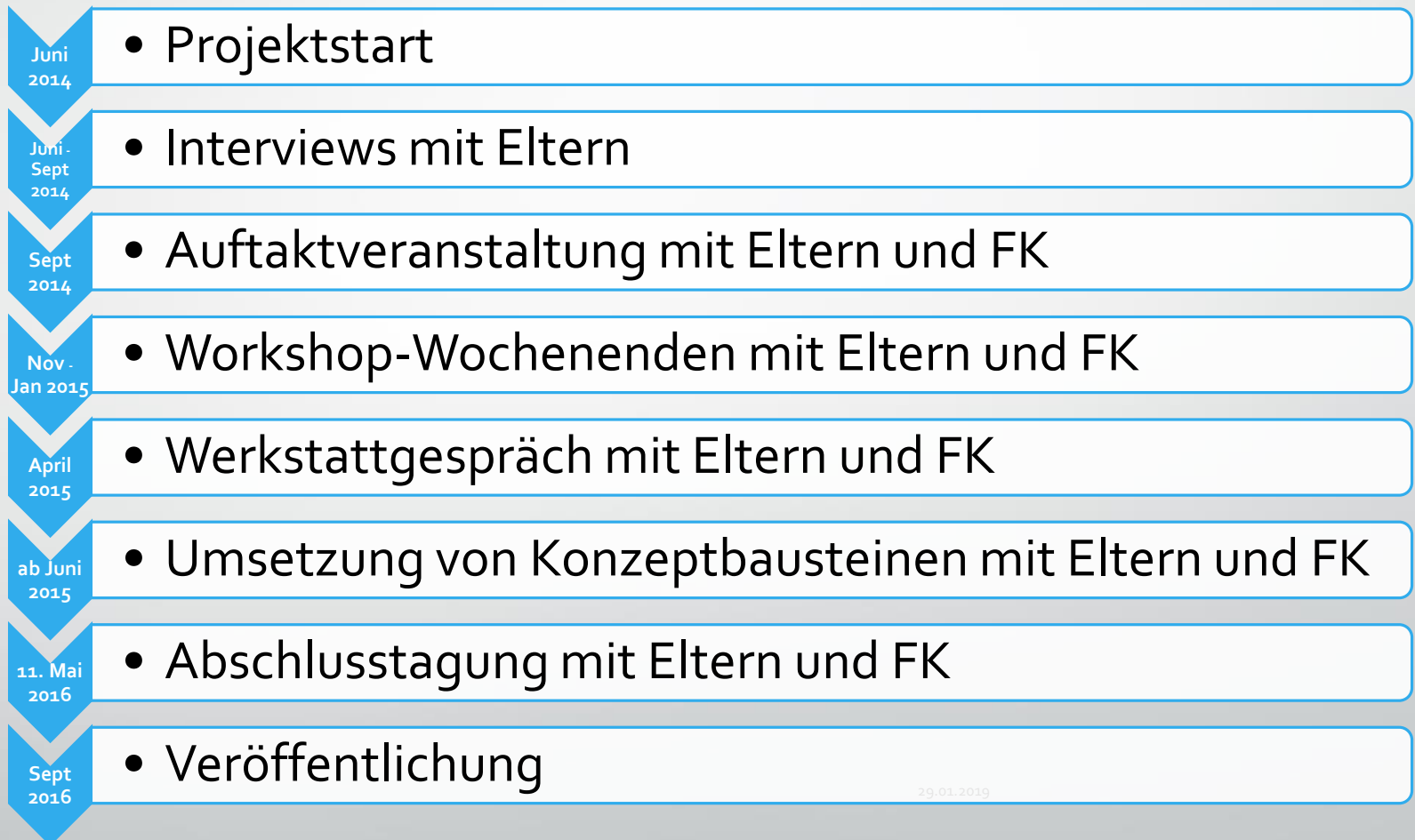
Abschlussbericht:

Martin Gies u.a.: Mitbestimmen, mitgestalten: Elternpartizipation in der Heimerziehung.

Beiträge zu Theorie und Praxis der Jugendhilfe (EREV-Schriftenreihe), Band 15 / 2016




Wie wir in dem Projekt gearbeitet haben:



29.01.2019

„Nein, ein Kind herzugeben ist natürlich für mich ganz schlimm gewesen, besonders die erste Woche. Ich habe jeden Tag geweint und habe immer gedacht, so schlimm ist es doch bei uns ja gar nicht. Ich weiß aber, dass sie dort gut aufgehoben ist, aber einfach fällt es mir trotzdem nicht.“ (In 6; 30)



„Klar, es ist mein Kind. Ich weiß aber nicht, wie weit darf ich da eingreifen, weil wie gesagt, die ja die Pädagogen sind und nicht ich. Also das ist jetzt noch so, wo ich nicht genau weiß, wie weit darf ich gehen, wie weit kann ich gehen. Keine Ahnung.“ (In 1; 89).

„Ich war noch auf keinem Elternsprechtag meiner Tochter in der Schule. Ich würde das trotzdem gerne machen. Es würde mich interessieren, wie Elisabeth in der Schule ist. Das bekomme ich aber wiederum dann bei den Hilfeplangesprächen erzählt.“ (In 3; 47-48).

„... das hätte ich mir auch gewünscht. Zum Beispiel weil ich es auch kannte in der Schule, wenn da eine Weihnachtsfeier ist als Beispiel. Das so etwas halt wäre. Da hatte ich noch angerufen bei der Frau Fuchs, die Jörgs Bezugsperson war und habe mal nachgefragt. Sie sagte nein, das machen wir alleine mit den Kindern. Und das hätte ich mir auch gewünscht, um mit den anderen Eltern vielleicht auch dabei ins Gespräch zu kommen. Nicht um Dinge zu erfahren, was die andern Kinder für Sorgen und Probleme haben, sondern wie die damit umgehen. Wie die damit klarkommen, ob wir alleine so Sorgen haben ...“ (In 10, 52-53)

25-23)

κινδύνου, όπως τις άλλες κινήσεις, οπότε με αυτές θα το είδατε, ή να το

- *F: Wie könnten Eltern das tun? (gemeint: Mitsprache einfordern)*
- *A: Vielleicht die Betreuer einfach mal direkt drauf ansprechen. (Lachen). ...Das habe ich noch nicht gemacht, das wollte ich mir aber vornehmen. ...*
- *F: Und weshalb haben Sie das noch nicht gemacht?*
- *A: Ja, die erste Zeit wollte ich erst mal, dass die mich hier kennenlernen, dass das Klischeebild wegfällt und, ja, das hat sich jetzt so weit gefestigt, dass ich jetzt sage, ok. Wenn die wieder da sind, werde ich auf jeden Fall mal nachfragen, weil mir das schon wichtig ist (In 5; 133-144).*

wichtig ist (In 5; 133-144).

Wenn die wieder da sind, werde ich auf jeden Fall mal nachfragen, weil mir das schon Klischeebild wegfällt und, ja, das hat sich jetzt so weit gefestigt, dass ich jetzt sage, ok.

Übersicht der Projekte und Projektideen





Erfahrungen und Konflikte in den Projekten / ein Beispiel

Fazit I.: Projekterkenntnisse / Ergebnisse

1. Heimunterbringung ist ein kritisches Lebensereignis für Kinder und Eltern
2. Partizipation wird von Eltern kaum gedacht, geschweige denn selbstbewusst eingefordert
3. Partizipation der Eltern erfolgt – fast ausschließlich individualisiert, kaum auf kollektiver Ebene
4. Intensive Elternarbeit ist nicht unbedingt ein Vorteil für demokratische Partizipation
5. Für die Motivation von Eltern, aktiv zu werden und mitzubestimmen, ist es wichtig, dass sie Partizipation in der Zusammenarbeit mit der Einrichtung und dem Jugendamt erleben.

Fazit II.: Grenzen der Elternpartizipation



Fazit III. :

Partizipation von Eltern als Win-win-Situation?

- Partizipation von Eltern stärkt Eltern und bindet sie zugleich ein. Sie bietet Erfahrungen der Selbstwirksamkeit und Chancen der Emanzipation. Sie wirkt pädagogisch, obwohl sie nicht „pädagogisiert“ – viele Eltern, die an Partizipationsprojekten teilgenommen haben, fühlen sich gestärkt und kommen (wieder) besser mit ihren Kindern klar.
- Partizipation erfordert Augenhöhe – es besteht dann aber die Gefahr des Übersehens von noch bestehenden Entwicklungshemmnissen oder Bedarfen.
- Zugleich drängen Organisationen zur Integration oder sogar zur „Unterordnung“; evtl. „verpackt“ als Zuschreibung von Entwicklungsbedarfen.
- Partizipation ist ein Angebot zum Machtausgleich und zur Gestaltung von Konflikten; sie ist keine „Konsensmaschine“, auch wenn wir das – zum Glück – manchmal so erleben. Manchmal verhärten Konflikte und nimmt das Verständnis füreinander ab.
- In diesen Fällen brauchen wir außenstehende Personen und Organisationen, z.B. Ombudschaften, die einen neuen Anfang des Verstehens befördern können.

Wie es weitergeht ...

- Folgeprojekt mit der Fachhochschule Dortmund nutzte Studierende als Lernpartner*innen von Eltern und Fachkräften
- Eine Bochumer Einrichtung macht die Partizipation von Eltern zur Leitungsaufgabe
- Eine Einrichtung aus Oer-Erkenschwick startet in allen Wohngruppen Partizipationsprojekte mit Eltern
- Ein Forschungsprojekt wird untersuchen, wie Kinder davon profitieren, wenn ihre Eltern sich in der Einrichtung engagieren



Ein weiteres Beispiel zum Schluss ...



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Literatur

Josef Faltermeier: Eltern, Pflegefamilie, Heim. Partnerschaften zum Wohle des Kindes. Weinheim und Basel (Beltz/Juventa) 2018

Josef Faltermeier / Remi Stork: Interessenvertretungen von Eltern mit Kindern in Erziehungshilfen. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 4/2017, S. 217-220

Martin Gies u.a.: Mitbestimmen, mitgestalten: Elternpartizipation in der Heimerziehung. Beiträge zu Theorie und Praxis der Jugendhilfe (EREV-Schriftenreihe), Band 15 / 2016

Martina Kriener: Konzepte der Partizipation von Eltern mit Kindern in stationären Erziehungshilfen. In: Forum Erziehungshilfen, Heft 4/2017, S. 202-207

Mechthild Wolff / Sabine Hartig: Gelingende Beteiligung in der Heimerziehung. Ein Werkbuch für Jugendliche und ihre BetreuerInnen. Weinheim und Basel (Beltz/Juventa) 2013